

Liebe Leserinnen und Leser,
尊敬的读者，

„In Nordrhein-Westfalen hat der Kultusminister vor kurzem sein Interesse an dem Vorhaben bekundet, an einer Hochschule den Studiengang Chinesisch mit Erster Staatsprüfung für das Lehramt Sekundarstufe II einzuführen, um damit die Ausbildung qualifizierter Lehrkräfte zu gewährleisten“. Dies berichtete der frühere Vorsitzende und heutige Ehrenvorsitzende des Fachverbands Chinesisch e.V., Peter Kupfer, im Jahr 1984 in *CHUN* Nr. 1 auf Seite 61. Aus der Interessensbekundung des Kultusministers wurde rund 30 Jahre später eine konkrete Maßnahme, als sich an den Universitäten Bochum, Göttingen und Tübingen die ersten Studierenden für Lehramtsstudiengänge Chinesisch einschreiben konnten.

In diesem Jahr verlassen nun die ersten Absolventinnen und Absolventen den Vorbereitungsdienst und werden ihren Dienst als Lehrerin oder Lehrer für Chinesisch als Fremdsprache an einer Schule antreten (oder haben dies in mindestens einem Fall bereits getan). Jahre des Forderns, des Argumentierens, der konzeptuellen Vorbereitung und schließlich der Umsetzung von Konzepten tragen nun endlich Früchte. Es wird jedoch noch viele Jahre dauern, bis diese Entwicklung auch zu einer anderen Wahrnehmung des Fachs Chinesisch und seiner Daseinsberechtigung im Fächerangebot führen wird. Einer Wahrnehmung, die weniger von exotischen Klischees geprägt ist, und in der Chinesisch als ebenso erlernbar wie eine andere moderne Fremdsprache gilt. Auf den Fachverband Chinesisch warten also noch viele Aufgaben.

Positiv anzumerken ist, dass die Etablierung von Lehramtsstudiengängen auch der Zeitschrift *CHUN* zu neuem Input verholfen hat. Nach dem Beitrag zur Dramapädagogik in *CHUN* 31 (2016) kann auch diese Ausgabe mit mehreren Artikeln Ergebnisse erfolgreicher Nachwuchsarbeit verzeichnen. Die Themen der Aufsätze zeigen, dass sich im Bereich Chinesischunterricht in den letzten 30 Jahren einiges verändert hat. Auch wenn die erste Nummer von *CHUN* bereits vor 33 Jahren mit einem neuseitigen Artikel zum Thema „Der Computer in der Sinologie“ neue Entwicklungen anzudeuten vermochte, lagen Begriffe wie *social media* oder *new media* noch in weiter Ferne. Heute sind sie in aller Munde – natürlich auch in China und vor allem sind sie ein Stück Lebenswelt bei den sehr jungen Usern. Vereinzelt haben Beiträge in *CHUN* diese Thematik aufgegriffen, so auch zwei Artikel in dieser Ausgabe. Auf der *CHUN*-Redaktionskonferenz Ende April haben wir selbstkritisch diskutiert, dass zu diesem Bereich viel mehr Workshops angeboten werden sollten. Denn bei den Lehrkräften mittleren Alters ist Anwendersoftware zwar bekannt und auch in Gebrauch, aber wie über und mit Phones und Tablets, Apps und Tools lernerzentriert im Chinesischunterricht optimal gearbeitet und der Wortschatz dazu vermittelt werden sollte, konnte ad hoc nicht beantwortet werden. Hier sehen wir viel Nachholbedarf ...

In den wissenschaftlichen Beiträgen unseres diesjährigen Heftes befasst sich zunächst Romina Kestner mit Phraseologismen im schulischen Chinesischunterricht. Sie beweist anschaulich, dass 成语 *chéngyǔ* und 惯用语 *guànyòngyǔ* unverzichtbar zum lexikalischen Inventar der chinesischen Sprache gehören, sie

auch und gerade für die mündliche Kommunikation wichtig sind, und dass ihre Vermittlung sowohl dem übergeordneten Konzept der Handlungsorientierung als auch dem Prinzip der Mündlichkeit im modernen Fremdsprachenunterricht folgen sollte.

YOU Wenhao macht in seinem Artikel über die Rolle von Lernaufgaben zur Förderung sprachlicher Interaktion deutlich, dass die Beziehung zwischen neuartigen und traditionellen Unterrichtsmaterialien – zwischen Lernaufgaben und Lehrwerken besonders markant ist. Seine Ergebnisse zeigen, dass Lernaufgaben neue Aspekte für den herkömmlichen, lehrwerkorientierten Fremdsprachen- bzw. ChaF-Unterricht schaffen und auch in diesem Kontext die Lehrwerke ergänzen können.

Zwei Beiträge zum Bereich *new media* finden sich im „Forum Chinesischunterricht“: Michael Czernik und Jennifer Mittmann stellen heraus, dass es lohnenswert ist, mit authentischen Blog- und Foreneinträgen im Chinesischunterricht zu arbeiten, weil diese Texte der Lebenswelt der Schüler entnommen und motivierend sind, zu Sprachproduktion reizen und die Schüler dazu befähigen, im Gebiet der neuen Medien mit chinesischsprachigen Menschen in den kommunikativen Kontakt zu treten.

Julia Buddeberg schließt ihren Beitrag zu Übersetzungen populärer Internetneologismen damit, dass angesichts der zunehmenden Digitalisierung der chinesischen Gesellschaft anzunehmen sei, dass die Sprache der Internetforen mit ihren Neologismen Übersetzer wie Lernende auch in Zukunft beschäftigen wird.

Außerdem reflektiert in einem dritten Beitrag Kathleen Wittek über den Einsatz diskontinuierlicher Texte wie „Hinweisschild und Neujahrsbild“ im Chinesischunterricht an Schulen. Diese dienen bereits im Anfangsunterricht als wichtige authentische Beispiele aus dem Zielsprachenland, um die interkulturelle kommunikative Kompetenz zu entwickeln.

Auch diese *CHUN*-Ausgabe enthält gleich eine ganze Reihe von kenntnisreich verfassten Konferenzberichten, u. a. zum Kongress des Gesamtverbands Moderne Fremdsprachen (GMF), der mit Beteiligung des Fachverbands Chinesisch im Frühherbst 2016 in Nürnberg abgehalten wurde. Ergänzt wird die Ausgabe durch einen würdigenden Nachruf auf ZHOU Youguang 周有光, den Peter Kupfer verfasst hat, kritische Rezensionen aktueller Publikationen, informative Mitteilungen und eine vierseitige Liste einschlägiger Neuerscheinungen.

In Kürze wird vom 7. bis 9. September 2017 die 20. Tagung des Fachverbands Chinesisch an der Universität Wien stattfinden, zu der wir Sie alle nochmals herzlich einladen. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen!

Wie jedes Jahr bedanken wir uns wieder bei Christine Berg, China-Dienste, Glückstadt, für die sorgfältige Redaktionsarbeit sowie bei allen Autorinnen und Autoren für deren Beiträge und wünschen allen (FaCh-) Kolleginnen und Kollegen eine anregende Lektüre.